

Prof. Dr. Alfred Toth

Eine Formalisierung der Objekt-Arithmetik

1. Stiebings „Objekt-Arithmetik“ (Stiebing 1981) ist leider in einem genialen ersten Entwurf steckengeblieben, bedingt durch den Tod des Autors 1983 im Alter von 35 Jahren. Sehr vereinfacht gesagt, wird bei Stiebing jedes Objekt durch die drei Parameter [\pm GEGEBEN], [\pm DETERMINIERT] und [\pm ANTIZIPIERBAR] festgelegt. In Toth (2011) wurde gezeigt, dass sich die Gegebenheit von Objekten auf ihre Zeichen-trägerhaftigkeit, die Determiniertheit auf ihre Objekthaftigkeit und die Antizipierbarkeit auf ihre Interpretabilität bezieht. Gegebenheit bezieht sich nach Stiebing (1981, S. 23) ja auf „direkte Nutzung“, d.h. als Mittel. Determiniertheit betrifft die „Erfüllung systematisch bedingter Funktion“, d.h. durch die Zugehörigkeit des Objektes zu einer „Objektgruppe“ oder „-familie“ (etwa der Familie aller Behältnisse). Schliesslich meint Antizipierbarkeit den „unmittelbaren Gebrauchswert“ eines Objektes, setzt also einen Benutzer, d.h. Interpreten voraus und wirkt damit drittheitlich. Wie man ferner sieht, erfüllt das Objekt durch Stiebings eigene Klassifikation die von Bense eingeführte triadische Gebrauchsrelation „Mittel – Gegenstand – Gebrauch“ (Bense 1981, S. 33).

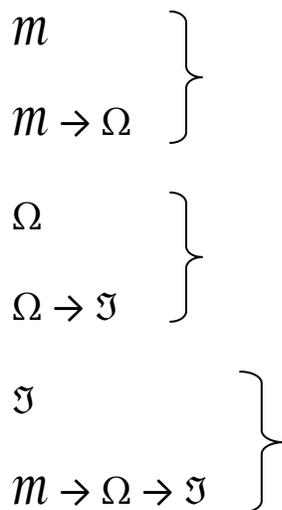
2. Dadurch, dass die drei Objektparameter die Anforderung einer semiotisch-generativen Gebrauchsrelation erfüllen, folgt jedoch keineswegs, dass sie auch sofort trichotomisch untergliederbar, d.h. als gestufte „Relation über Relationen“ (Bense 1979, S. 53) darstellbar ist. Vielmehr wird man davon ausgehen, dass die semiotische Objektrelation

$$OR = {}^3({}^1m, {}^1\Omega, {}^1\mathfrak{S})$$

eine triadische Relation über drei monadischen Relata ist, wogegen bekanntlich die Peircesche Zeichenrelation

$$ZR = {}^3({}^1M, {}^2O, {}^3I)$$

eine triadische Relation über einer monadischen, einer dyadischen und einer triadischen Relation ist. Nach Bense gilt nun allerdings: „Wenn mit Peirce ein Zeichen ein beliebiges Etwas ist, das dadurch zum Zeichen erklärt wird, dass es eine triadische Relation über M , O und I eingeht, so ist zwar das Zeichen als solches eine triadische Relation, aber der Zeichenträger ein triadisches Objekt, ein Etwas, das sich auf drei Objekte (M , O und I) bezieht“ (Bense/Walther 1973, S. 71). Das bedeutet, dass es stufenlose Übergänge gibt zwischen dem Zeichenträger m zuunterst und der vollständigen Zeichenrelation (M , O , I) zuoberst in der bei Stiebing von (000) bis (111) reichenden Skala bzw. vom „Natur-Objekt“ bis zum „Kunstobjekt“:



D.h., die für Gegebenheit, Determiniertheit und Antizipierbarkeit stehenden Gebrauchsrelativa m , Ω und \mathfrak{S} sind jeweils selbst „parametrisierbar“, indem sie entweder als verkürzte (oben) oder explizite Relationen (unten) aufscheinen.

Mit Hilfe dieser Überlegung gibt es nun bei den Gebrauchsrelata genau wie bei Stiebing's Paramters insgesamt $2^3 = 8$ Möglichkeiten, um die 8 triadischen Grundrelationen der Objekt-Arithmetik mit Hilfe (prä-)semiotischer Mittel zu formalisieren:

1. (000) \Rightarrow (m, Ω, \mathfrak{S})
2. (100) \Rightarrow ($m \rightarrow \Omega, \Omega, \mathfrak{S}$)

3. (010) $\Rightarrow (m, (\Omega \rightarrow \mathfrak{S}), \mathfrak{S})$
4. (001) $\Rightarrow (m, \Omega, (m \rightarrow \Omega \rightarrow \mathfrak{S}))$
5. (101) $\Rightarrow ((m \rightarrow \Omega), \Omega, (m \rightarrow \Omega \rightarrow \mathfrak{S}))$
6. (110) $\Rightarrow ((m \rightarrow \Omega), (\Omega \rightarrow \mathfrak{S}), \mathfrak{S})$
7. (011) $\Rightarrow (m, (\Omega \rightarrow \mathfrak{S}), (m \rightarrow \Omega \rightarrow \mathfrak{S}))$
8. (111) $\Rightarrow ((m \rightarrow \Omega), (\Omega \rightarrow \mathfrak{S}), (m \rightarrow \Omega \rightarrow \mathfrak{S}))$

Bei der 8. Stufe sind also die semiosischen Bedingungen für Zeichenhaftigkeit, d.h. für die „Metaobjektivierung“ (Bense 1967, S. 9) erreicht, denn wir haben

$$OR \Rightarrow ZR = {}^3({}^1m, {}^1\Omega, {}^1\mathfrak{S}) \Rightarrow {}^3({}^1M, {}^2O, {}^3I),$$

d.h. das Kunstobjekt als höchstes Objekt hat bereits die präsemiotische Struktur der triadisch-trichotomischen Zeichenrelation (dessen Charakteristik Bense 1992 als „Eigenrealität“ herausgestellt hatte).

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Stiebing, Hans Michael, Die Semiose von der Natur zur Kunst. In: Semiosis 23, 1981, S. 21-31

Toth, Alfred, Präsentation und Repräsentation von Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011 1.1.2011